

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 81 (2003)
Heft: 11

Artikel: Das Auto ist mir ein Herzensfreund
Autor: Minder, Andreas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-726173>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



BILDER: TRES CAMEZIND

Das Auto ist mir ein Herzensfreund

Lisa Frey, Hansueli Bleiker und Werner Haab fahren gern, gut und viel Auto. Die Zeitlupe wollte von ihnen wissen, welche Bedeutung das Auto in ihrem Leben hat.

VON ANDREAS MINDER

Die 86 Jahre würde man Lisa Frey nicht geben. Fragt man sie nach ihren Hobbys, nennt sie als erstes Tennis, und man kann sich ihre schneidigen Returns gut vorstellen. Die Liste ihrer übrigen Freizeitaktivitäten ist lang. Das Auto ist nicht darunter, es ist mehr als ein Hobby. Lisa Frey braucht das Auto zum Einkaufen, um Besuche zu machen, um in die Ferien zu fahren, um Bekannte herumzuchauffieren. «Ohne Auto würde ich ein zweites Mal Witwe», sagt sie. Ihr Mann ist vor 22 Jahren gestorben. Lisa Frey erinnert sich, dass das Auto auch in ihrer Ehe eine Rolle gespielt hat. Längere Fahrten waren eine Gelegenheit, Probleme zu besprechen. Etwas, das im übrigen Alltag oft zu kurz kam.

Werner Haab (70) war schon als Bub «autoverrückt». Zusammen mit seinem



«Ohne Auto würde ich ein zweites Mal Witwe!», meint Lisa Frey augenzwinkernd.

Vater ging er oft an Auto- und Motorradrennen. Die technische Seite des Autos interessiert den gelernten Maschinenzeichner sehr. Er hat viele Autos ausprobiert, vom Sport- bis zum Geländewagen. Als Mitarbeiter des Festungswachtkorps war er auch beruflich viel unterwegs. Pro Jahr kam er auf 30000 und 50000 km. Werner Haab lebt heute in Sargans. Auch früher wohnte er immer abseits der grossen Zentren. Um da mobil zu sein, findet er ein Auto einfach praktisch. Aber es ist noch mehr: «Das Auto bedeutet für mich Freiheit und Eigenständigkeit.»

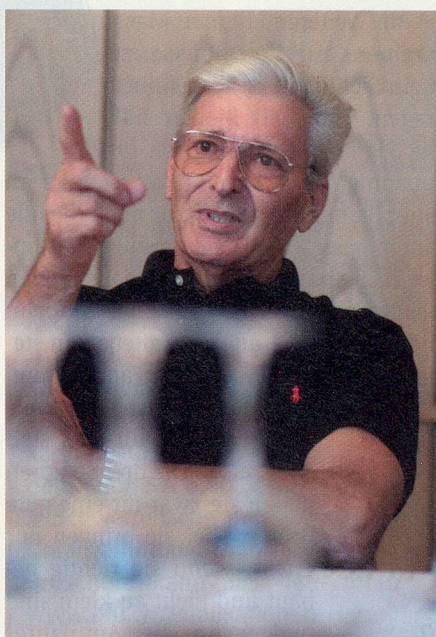
«Bei mir dreht sich seit fünfzig Jahren fast alles ums Auto», sagt Hansueli Bleiker schmunzelnd. Nach der Lehre als Automechaniker liess er sich zum Fahrlehrer und zum Prüfungsexperten ausbilden. Beim Strassenverkehrsamt wurde er der Mann für die schwierigen Fälle:



sehr nervöse Leute oder ältere Menschen, die einen verständnisvollen Mitfahrer brauchten und nicht einen unerbittlichen Kontrolleur. Später eröffnete er ein eigenes Verkehrszentrum. Sein psychologisches Gespür sprach sich herum und zahlte sich aus. Heute macht der 74-Jährige Fahrberatungen für Seniorinnen und Senioren. Auch Hausärzte wenden sich an ihn, wenn sie die Fahrtüchtigkeit älterer Menschen beurteilen müssen. Privat gibt er das Steuer auch gerne mal aus der Hand: «Wenn ich nicht beruflich unterwegs bin, fährt häufig meine Frau.»

Sicheres Fahren will gelernt sein

Die drei Autofreunde sagen, dass sie heute alle sicher fahren und sich ihrer Verantwortung bewusst sind. Zu dieser Haltung gelangten sie auf unterschiedliche Weise. Werner Haab fuhr früher wild und hatte Freude am Tempo. «Aber mit zu-



Werner Haab: «Das Auto bedeutet für mich Freiheit und Eigenständigkeit.»

nehmendem Alter begann ich zu denken beim Fahren.» Mit ein Grund dafür ist, dass im Laufe der Zeit der Verkehr zugenommen hat und Geschwindigkeitsbeschränkungen eingeführt wurden. «Heute fahre ich gleichmässiger und schaue auf die Ideallinie.»

Auch Hansueli Bleiker gesteht, dass ihn die Geschwindigkeit faszinierte. Er fuhr sogar Bergrennen. Der Wechsel in die Ausbildung disziplinierte ihn: «Ich konnte mir nichts mehr leisten.»

Anders liegt es bei Lisa Frey. Sie arbeitete im Geschäft ihres Mannes mit und war oft mit Auto und Anhänger unterwegs. Deshalb fuhr sie schon immer sorgfältig. Früher war sie auch oft auf dem Velo anzutreffen. «Das wurde mir aber mit der Zeit zu gefährlich.» Damit ihr das beim Auto





Hansueli Bleiker hält es als Fahrlehrer und Prüfungsexperte für seine Pflicht, sich fahrtüchtig zu halten.

nicht auch passiert, hält sich Lisa Frey körperlich und geistig fit. Tennis, Wandern, Turnen, Jassen, Rätsel lösen, Lesen heissen ihre Trainingsmethoden. Sie machte auch einen Fahrtstest bei Hansueli Bleiker. Mit Erfolg. «Ihre Reaktionszeit am Fahr Simulator war eindrucklich», bestätigt er.

Für Hansueli Bleiker als Fahrlehrer und -experte ist es eine Pflicht, sich fahrtüchtig zu halten. Er fährt heute noch sehr viel, beruflich oder in den Ferien und auf Ausflügen. Dabei analysiert er seine Fahrweise laufend auf Fehler. Seine Frau ist ihm eine kritische Beobachterin – und er ihr.

Werner Haab besucht immer wieder Fahrkurse. So kann er sich mit anderen vergleichen und erhält ein unabhängiges Urteil über seine Fahrtüchtigkeit. Über die Änderungen im Strassenverkehr hält er sich auf dem Laufenden. Praxis hat er mit auch heute noch 20000 km pro Jahr reichlich.

Übung und Konzentration

Die Übung ist das eine, die Konzentration das andere. «Eine Autofahrt ist doch kein Kaffeeklatsch», ärgert sich Lisa Frey über die Unsitte, im Auto zu essen, zu rauchen



oder zu telefonieren. «Das Auto kann zum Mordinstrument werden», sagt sie. Wenn man sich darüber im Klaren sei, nehme man das Fahren ernster. Für Hansueli Bleiker ist zentral, dass ein Fahrer oder eine Fahrerin immer bremsbereit ist. «Das bringt mehr als extreme Tempobeschränkungen. Wenn man nicht vorausschauend fährt, können auch 30 km zu schnell sein.»

Im Weiteren könnten Massnahmen auf der Strasse zu mehr Sicherheit im Verkehr beitragen. Hansueli Bleiker hält die Signalisation teilweise für unsinnig: «Bei vier Verkehrstafeln an einer Stange sieht man nur noch die, die einem passt.» Auch sehr mangelhaft findet er die provisorischen Signalisationen bei Baustellen. Ärgerlich sind Ampeln, die viel zu nahe an den Haltebalken stehen, sodass der vorderste Fahrer kaum mehr zu den Lichtern hochsehen kann.

Ein Thema für sich sind die Kreisel. Die drei Senioren halten sie zwar für eine gute Sache. Aber sie bringen nur etwas, wenn sie richtig gebaut und nicht zu klein sind und wenn die Autofahrer wissen, was sie in einem Kreisel zu tun haben. Das ist

nicht immer der Fall. Werner Haab: «Das Fahren im Kreisel will gelernt sein.»

Die Zeichen erkennen

Auch leidenschaftliche Autofahrer sind nicht gefeit gegen alters- oder krankheitsbedingte Veränderungen, die am Steuer zur Gefahr werden können. Sie entwickeln sich meistens langsam, sodass man sie selber nur schwer bemerkt. Werner Haab ist überzeugt, dass viele den richtigen Zeitpunkt zum Aufhören verpassen. Für ihn selber wäre es hart, auf das Auto zu verzichten. «Ich würde Freiheit verlieren.» Aber wenn es sein müsste, würde er das akzeptieren. «Spätestens, wenn ich sehe, dass sich hinter mir eine Schlange bildet, würde ich aufhören.»

Hansueli Bleiker vertraut auf seine geschulte Selbstkritik und die Meinung seines Hausarztes. «Wenn der mir sagt, es gehe nicht mehr, lasse ich das Autofahren sein.»

«Das Auto ist mir ein Herzensfreund», sagt Lisa Frey. Trotzdem glaubt sie nicht, dass sie den Zeitpunkt zum Aufhören verpassen wird. Auch wenn das ein schwerer Einschnitt sein wird, meint sie: «Ich werde mir sofort ein GA kaufen.» ■

